

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Ein neuer Hybrid aus der Gattung *Saturnia* Schrk. — Neuer Name einer Braconide. — Welche Ursachen haben zur Beendigung der diesjährigen Blattlauskalamität vorgelegen? — Beitrag zur Lepidopterenfauna Mährens. — Bericht über meine diesjährige Sammelreise in die Alpen. (Fortsetzung). — Ein Neujahrsgruß, überbracht von einer lebenden Erebie. — Briefkasten. — Berichtigung. — Eingegangene Preislisten. — Sitzungsberichte des Berliner entomologischen Vereines. — Sitzungsberichte des entomologischen Vereines „Pacta“ Stettin.

Ein neuer Hybrid aus der Gattung *Saturnia* Schrk.

Saturnia hybridus atlantpyri m.

— Von Wilh. Niepelt, Zirlau. —

Atlantica ♂ Lnc. × *pyri* ♀ Schiff.

Nach einem frisch geschlüpften ♀. Kopf, Fühler, Thorax und Abdomen wie bei *pyri*. Die Flügelzeichnungen des Vaters sind dominierend. Die Zackenbinde der Vorderflügel deutlich, scharf und langzackig fast wie bei *atlantica*, ebenso die helle, zungenförmige, weiß umrahmte Zeichnung im Apex mit den beiden schwarzen Flecken. Der Flügelteil distal der Zackenbinde ist olivgrau, dicht gesprenkelt mit braungelben Schuppen. Der gelbgraue Saum mit der proximalen, weißen Kante hält die Mitte zwischen dem von *atlantica* und *pyri*, ebenfalls das dreieckige, dunkelbraun behaarte Wurzelfeld mit der distalen weißen, braun abgesetzten Kante. Vorderrand- und Mittelfeld sind weiß mit grauer Sprenkelung, ähnlich wie bei *pyri*. Das Auge hält in Form und Größe sowie in Zeichnung die Mitte zwischen *atlantica* und *pyri*.

Das hell olivgraue Mittelfeld der Hinterflügel ist nach dem Vorderrande stark erweitert und nähert sich in seiner Form dem von *pyri*; gleichfalls die schmale proximale, dunkle Begrenzung und das Wurzelfeld. Stehengebliebener Teil zwischen Zackenbinde und Saum, sowie dieser selbst wie auf den Vorderflügeln; der Saum läuft im Apex breit einfarbig aus.

Zeichnungen und Farben der Unterseiten halten die Mitte zwischen *atlantica* und *pyri*. Während bei den letzteren beiden der Grundton aller Flügel ober- und unterseits braun ist, ist er bei *atlantpyri* olivgrau.

Vorkommen in der freien Natur ausgeschlossen.

Neuer Name einer Braconide

— Von Embrik Strand (Berlin, Kgl. Zoolog. Museum). —

In dieser Zeitschrift Nr. 15 (1911) habe ich eine Braconide unter dem Namen *Iphiaulax braconiformis* m. beschrieben. Da dieser Name schon vergeben war (*Ipoobracon* [= *Iphiaulax*] *braconiformis* Szepilgeti, in: Ann. Hist. Nat. Mus. Nat. Hung. Vol. 2, p. 179), so schlage ich hiermit für meine Art den neuen Namen *Iphiaulax Vierecki* m. vor (nach dem Hymenopterologen Mr. H. L. Viereck am United States National Museum in Washington).

Welche Ursachen haben zur Beendigung der diesjährigen Blattlauskalamität vorgelegen?

— Von R. Kleine, Halle a. S. —

In Nr. 39 der I. E. Z. findet sich ein Aufsatz von Sophus Bruhn über Eulen und Blattläuse, der mich veranlaßt, auf dieses Thema, wenigstens was die Blattläuse angeht, noch einmal kurz einzugehen.

Was zunächst die Beobachtungen des Herrn Verfassers über die Eulen und ihren Anflug an den Honigtau anlangt, so sind sie äußerst interessant und so klar und sicher, daß m. E. kein Einwand dagegen erhoben werden kann. Ich gehöre ja heut nicht mehr zu den Schmetterlingssammlern, sondern bin seit einer Reihe von Jahren umgesattelt und habe Gefilde aufgesucht, wo mehr Erfolg winkt. Aber früher, in meinen Sturm- und Drangjahren, da habe ich auch oft auf dem Köderfang gesessen, aber diese überaus interessante Beobachtung, die der Herr Verfasser machte, ist mir leider nie geglückt. Dazu gehört eben ein so besonders ausgesprochenes Blattlausjahr, wie es 1911 gewesen ist und wie es nicht alle Jahre wiederkehren dürfte.

Aber nun das Verschwinden der Läuse. Hier hat die Sache einen Haken, und der Herr Verfasser hat

Vermutungen ausgesprochen, die sich eigentlich schon selbst ad absurdum führen.

Wie gesagt, hat das Jahr 1911, das schon ohnehin für die Landwirtschaft ein sehr arges Jahr war, auch einen ungeheuren Segen an Blattläusen gebracht. So weit die deutsche Zunge klingt und auch noch etwas darüber hinaus sind namentlich alle Rübenkulturen total verlaust gewesen, und dies hat, nächst der großen Dürre, die diesjährige Mißernte verschuldet. Die Pferdebohne, eine äußerst wichtige Kulturpflanze, sowohl als Grünfutter wie als Gründung, hat überhaupt keinen Ertrag geliefert und mußte, nur um von der Bildfläche zu verschwinden, untergepflügt werden. So sind Tausende von Hektaren durch Verlaustung zu Grunde gegangen, ein kleines Vermögen ist verloren. Cerealien waren sehr stark befallen, Obstbäume desgleichen. Die Blattlaus war Hahn im Korbe. Nach des Herrn Verfassers Mitteilung ist auch der Hopfen sehr heimgesucht worden.

Der Landwirt stand verzweifelt an seinen verlausten Kulturen, alle menschliche Hilfe, alle Chemikalien waren in ihrer Wirkung mit Null anzuschlagen.

Da geschah das Unerhörte: Mitte Juli waren die Läuse wie auf einen Hieb, fast blitzartig verschwunden. Was kein Mensch zu glauben und zu hoffen wagte, war eingetreten, die Läuse waren weg, wie fortgeblasen.*)

Die große Zahl der tierischen Parasiten ist natürlich wohl in stände, die Läusekolonien zu dezimieren. So ist denn auch das gewaltige Anschwellen der Widersacher auch tatsächlich eingetreten. Die kleinen Zehrwespen aus der Gruppe der *Pteromalinen* waren zu Zehntausenden auf den Rübenkulturen zu finden, *Coccinelliden*, namentlich *Adalia bipunctata* L. und *Coccinella septempunctata* L. waren in ungezählten Massen vorhanden, und noch niemals habe ich die aphidophagen Syrphiden in solchen Mengen gesehen, wie in diesem Jahre. Es hat sich gezeigt, daß die Menge der von einem Tiere produzierten Eier ganz ungeheuer ist, daß in normalen Jahren die größte Zahl aus Mangel an Nahrung zu Grunde geht, während sie sich in diesem ungewöhnlichen Sommer, in welchem Aesung im Ueberfluß vorhanden war, alle entwickeln konnten. Das gilt natürlich nicht für die Läuse an sich; sie sind in normaler Stärke aus dem Winter gekommen, ihnen bot sich eben sehr günstige Gelegenheit zur Entwicklung, und ehe ihre Feinde heranwachsen, waren sie schon so in Anzahl (infolge ihrer schnellen Generationsfolge) vorhanden, daß die Entwicklung der Parasiten sich in großem Umfange vollziehen konnte. Aber diese Mittel der Natur hätten auf keinen Fall hingereicht, die Läuse zu vertilgen, die Natur hat eben noch andere Wege, um das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.

Zunächst darf die Wirkung der meteorischen Niederschläge ja nicht zu gering eingeschätzt werden. So viel ist ganz sicher, daß die Rübensamenkulturen durch einige Niederschläge, sie brauchen durchaus nicht als Platzregen niederzugehen, gerade in diesem Jahre gerettet wurden. Es kommt nicht nur darauf an, daß die Läuse von den Blättern heruntergeschlagen werden, durchaus nicht. Ich stimme dem Herrn Verfasser voll und ganz bei, daß dadurch nur ein ganz geringer Teil vernichtet werden würde; aber die mit den Niederschlägen, oft und sogar meist verbundenen Abkühlungen, die ganze feuchte Umgebung, in welche die Läuse versetzt werden, das ist ihr Untergang.

*) cfr. Störme & Kleine, Ueber das Verschwinden der Blattläuse. Jll. Landw. Ztg. 1911, Nr. 59, p. 537 ff.

Warme Witterung begünstigt das Gedeihen der Läuse, nasse und kalte hält sie zurück.

Mit dem Eintreten feuchter Witterung treten aber noch andere Faktoren zur Läusevertilgung in Wirksamkeit, das sind die pathogenen pflanzlichen Mikroorganismen. Es gibt deren ja eine ganze Familie, die auf Insekten leben, nämlich die *Entomoptoraceae*. Wir kennen alle diese Erscheinung bei unseren Stubenfliegen, die, namentlich in südlichen Gegenden, von der *Empusa muscae* Cohn in ganz furchtbarer Weise dezimiert werden. Ueber die Art und Weise, wie diese Pilze ihre Opfer befallen, sind wir noch recht im Dunkeln, und nur eben der Fliegenpilz ist in seiner Lebensweise genau bekannt geworden, seine biologischen Verhältnisse sind sehr kompliziert und ich muß es mir versagen, hierauf einzugehen. Diese Mikroorganismen sind es auch in diesem Jahr vornehmlich gewesen, welche der Läuseplage in wenigen Tagen ein Ende gemacht haben. Das ist wissenschaftlich festgestellt.

Die Entladungen elektrischer Kräfte sind natürlich ohne jeden Einfluß. Das letzte Jahr war ja, wenigstens in unseren Gegenden, ohne Gewitter, wir haben nur ein einziges gehabt, das in Frage kommen könnte, und das geschah zu einer Zeit, als die Läuse bereits von der Bühne des Lebens abgetreten waren.

Es kommt eben nur darauf an, daß sich die Mikroorganismen entwickeln können, und daß durch das Zusammenleben großer Massen von Infektionsträgern sich der Infektionsstoff leicht überträgt; beides ist an den wenigen kühlen, feuchten Tagen im Hochsommer d. J. eingetreten, und damit war auch das Schicksal der Läuse besiegelt, und nicht nur in kleinen, eng umschriebenen Gebieten, sondern überall dort, wo sich die Kalamität gezeigt hatte.

Beitrag zur Lepidopterenfauna Mährens.

— Von Hugo Skala, Fulnek. —

Zu der vor etwa 10 Monaten dem naturf. Vereine in Brünn übergebenen Abhandlung finde ich es zweckmäßig, schon jetzt einen Nachtrag zu veröffentlichen, da die von mir im Jahre 1909 bei Nikolsburg gefangenen sogen. Microlepidopteren, soweit sie mir unbekannt waren, von Herrn Gabriel Höfner in Wolfsberg in liebenswürdigster Weise determiniert wurden, ebenso die im Jahre 1911 von mir bei Fulnek und Friedland b. Mistek erbeuteten. Es sei daher Herrn Höfner auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Mehrere Funde des Herrn Prof. Dr. Rebel wurden mir von Herrn Fritz Hoffmann, Krieglach, mitgeteilt; auch ihm besten Dank.

Bezüglich der sogenannten Macrolepidopteren ist wenig nachzutragen, da es sich zumeist um gemeine Arten handelt; ich erwähne daher nur einige davon, von den bei Friedland beobachteten alle, soweit sie für diese Lokalität neu sind. Von Microlepidopteren nenne ich dagegen alle, auch die gewöhnlichsten Arten. Die für Nikolsburg nachgetragenen Arten sind sämtlich für diese Lokalfauna neu, die für die Landesfauna neuen Arten und Formen sind mit * bezeichnet. Die Nummern hinter den Namen beziehen sich auf den Staudinger-Rebel-Katalog 1901, die sonstigen zumeist auf Monatsbezeichnungen.

**Colias myrmidone* Esp. (114) ab. ♂ *griseomarginata* Berger 1 Stück von Sterzl bei Klentnitz (Nikolsburg) erbeutet (W. e. V. XX u. XXI).

Mel. aurelia Nick. ab. *britomartis* Assm. (192 b.), Fulnek (Jogs Busch), Ende 6 einige Stücke.

**Coenonympha arcania* L. (433) ab. *höfneri* mihi. Unter einer großen Zahl von Nikolsburger Faltern befindet sich 1 Stück, bei welchem sich die sonst nur verkümmerten rostbraunen Linien im Analwinkel der Hinterflügel oberseits über den größten Teil der Hinter- und Vorderflügel fortsetzen. Ich benenne das auffallende Tier zu Ehren des hervorragenden österr. Lepidoptero- logen Herrn Gabriel Höfner in Wolfsberg

Adopaea lineola O. (661) Friedland Ende 7, bisher wohl nur übersehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kleine Richard

Artikel/Article: [Welche Ursachen haben zur Beendigung der diesjährigen Blattlauskalamität vorgelegen? 291-292](#)